

71. Hochschultagung der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät

In jeder Krise stecken auch Chancen

Erstmals fand die Hochschultagung der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) online statt. Thema der Tagung am 28. Januar, an der rund 400 Menschen teilnahmen, war diesmal „Lebensmittel und Gesundheit: Der Agrar- und Ernährungssektor in Krisenzeiten“.

Professor Karl H. Mühling (Bild: 1. Reihe Mitte), Dekan der Fakultät, begrüßte und gab einen Rückblick auf das schwierige Corona-Jahr, künftige Entwicklungen und Veränderungen in der Fakultät. Auch die Landwirtschaft verändere sich. Neben Auswirkungen der Pandemie müsse die Landwirtschaft sich dem Klimawandel anpassen und durch Innovationen in der Produktion Emissionen verringern, betonte Mühling. Auch die gesellschaftlichen Erwartungen an Lebensmittel hätten sich verändert. Allein sattzumachen reiche nicht mehr: Neben gesundheitlichen Aspekten der Nahrungsmittel spielten auch CO₂-Emissionen, Tierwohl und der Einfluss auf das Klima eine immer wichtigere Rolle bei der Wahl der Lebensmittel, so der Tenor der Fakultät. Prof. Simona Fulda, Präsidentin der CAU, lobte die Fakultät als wichtigen Innovationstreiber.

Jan Philipp Albrecht, Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung in Schleswig-Holstein (Grüne), betonte, dass es in diesen Krisenzeiten darum gehe, über verschiedene Sektoren hinweg Lösungen zu suchen, im Dialog und aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Er betonte die wichtige Rolle der Wissenschaft in diesem Zusammenhang und die Chancen, aus Krisen erfolgreich hervorzugehen. Es gehe hier um „den großen Wurf“ für die nächsten 20, 30 Jahre, neue verlässliche Rahmenbedingungen abzustecken. Dabei gehe es für alle gemeinsam darum, „durch die winzige Tür der Klimaneutralität zu gehen“, so Albrecht. Auch bei der Tierwohlkennzeichnung wolle man weiterkommen. Dabei gehe es um Transparenz, Vergleichbarkeit und Ehrlichkeit bei der Kennzeichnung von Lebensmitteln.

Die Professorin für Ernährungsphysiologie, Hannelore Daniel (unten rechts) von der Technischen



Die Referenten und Diskussionsteilnehmer der ersten digitalen Hochschultagung der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät.

Foto: Daniela Rixen

Universität München, ging in ihrem Vortrag „Lebensmittel, Ernährung, Gesundheit zwischen Obsession und Evidenz“ darauf ein, dass wie nie zuvor heute Lebensmittel anhand ihres gesundheitlichen Nutzens bewertet würden. Dies sei eine völlig überzogene Erwartung an unsere Lebensmittel auf dem Teller, getrieben von der medialen Berichterstattung und teils auch der Wissenschaft, sagte die Wissenschaftlerin. Denn aus Populationsstudien lasse sich ein möglicher Gesundheitsnutzen einzelner Lebensmittel kaum ableiten. Statt jedes Lebensmittel auf die „Gesundheitswaage“ zu legen, gehe es mehr darum, Lebensstile zu hinterfragen. Hier brauche es neue Leitbilder. Eindeutig belegt

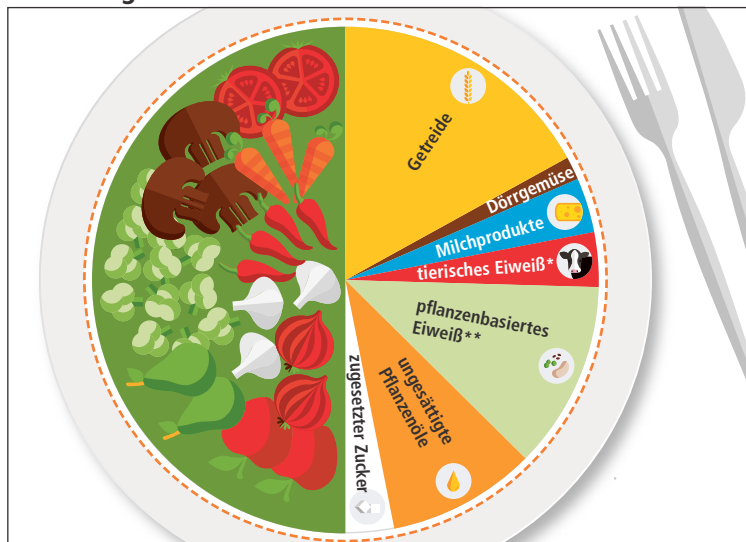
sei, dass eine mediterrane Kost gesundheitsförderlich sei. Diese sei ähnlich wie die sogenannte Planeten-Gesundheits-Diät (Planetary Health Diet) und könne daher im Zuge der Diskussion um CO₂-Emissionen, Klimawandel, Tierwohl et cetera aus ihrer eindimensionalen, auf Gesundheit ausgerichteten Betrachtung zu „der Gesundheitsdiät“ für die Ernährung von morgen und den gesamten Planeten werden (siehe Abbildung). Die Forschung sehe sie hier in der Verantwortung, verlässliche Indikatoren abzuleiten, um eine hohe Akzeptanz für eine solche Ernährungsweise in der Gesellschaft zu erreichen.

Professor Hermann Lotze-Campen (links oben), Potsdam-Institut

für Klimafolgenforschung (PIK), skizzierte die Einsparziele für CO₂. „Wir wissen ziemlich genau, wo der Weg hingehen muss, um die Klimakrise abzumildern.“ Er betonte insbesondere den Einsparungseffekt der Wiedervernässung von Mooren. Eine CO₂-Äquivalente-Steuer, angemessene CO₂-Bepreisung im Sinne externer Effekte und den Handel mit Emissionsrechten hält er für sinnvolle politische Lenkungssysteme. In der folgenden Diskussion unter der Leitung von Professorin Karin Schwarz (Lebensmitteltechnologie, links unten im Bild) hielt Stephan Gersteuer vom Bauernverband Schleswig-Holstein (2. Reihe links) vor allem dagegen, indem er sich für kleine, gangbare Schritte aussprach. „Die Tierhaltung ist das Rückgrat unserer Landwirtschaft.“ Dabei gilt, dass Emissionsvermeidung in der Landwirtschaft schwieriger ist als in anderen Sektoren. Er betonte, dass Anreize, im Ackerbau auf Mineraldünger zu verzichten, sinnvoll seien. Ute Volquardsen (2. Reihe rechts), Präsidentin der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, erläuterte, wie die Landwirtschaftskammer sich auf die Zukunft einstellt. Sie betonte, dass der Beratungsbedarf um 15 % gestiegen sei, darunter auch für sozio-ökonomische Beratung, aber insbesondere auch im Zuge der neuen Düngeverordnung. Außerdem hob sie das Gütezeichen „Geprüfte Qualität Schleswig-Holstein“ als regionales Siegel mit langer Tradition hervor. Selvhian Benda (1. Reihe rechts) von der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein forderte im Label-Dschungel ein Leitsiegel mit rechtlich verbindlichen Grundlagen und klaren Kriterien. Zudem kritisierte sie, dass die Verfügbarkeit von Fleisch bestimmter Haltungsformen oft im Handel nicht gegeben sei. Professor Frank Döring (2. Reihe Mitte) vom Institut für Humanernährung und Lebensmittelkunde der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel sprach sich für eine Vereinfachung der Siegel aus, es sei denn, man gehe davon aus, dass durch die Digitalisierung Verbraucher künftig mehr Zeit hätten, sich differenzierter mit den Dingen zu beschäftigen.

Daniela Rixen
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-110
drixen@lksh.de

Abbildung: Eine Gesundheitsdiät für den Planeten



* Rind, Lamm, Schwein, Geflügel, Eiger, Fisch, ** Gemüse, Nüsse
Quelle: The Planetary Health Plate, Prof. Walter Willett, The EAT-Lancet Commission